

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Oktober

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf, monatlich 40 Pf; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf, monatlich 45 Pf, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf — Einrückungspreis für die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Amtsliches.

Landwirtschaftliche Winterschule Rottweil.

Dauer des nächsten Curus: 5. November ds. Js. bis Mitte März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt. Nähere Auskunft, Prospekte, und Anmeldeformulare umsonst und postfrei durch den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor Hornberger-Rottweil.

Der Vorsitzende der Schulkommission:
Duttenhofer.

Revier Wildbad.

Kleinschlagen

von 100 cbm harte Sandsteinen auf dem neu hauffierten Meistern Ebene Weg wird am

Freitag den 30. Oktober, morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei ver-

Forbach (Baden).

Schichtholz-Verkauf.

Aus den Waldungen, der Murgschifferschaft in Gernsbach wird am Dienstag den 27. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr

im Gasthaus zur Krone in Forbach in öffentlicher Versteigerung verkauft das diesjährige Ergebnis an Schichtholz von den Windsfällen und Schlägen in den Distrikten Schramberg-Ebene, Schönmünz-Vangenbach, Stöckberg, Herrenbronn und in Distrikt Schramberg-Galde, Abtheilung 11—17 „Vogelgrund bis Rothbronn“ und 33—35 „Bloschwasen bis Birkenhardt.“

Scheiter, Ster: 421 buchene, 6 ahornene, 1180 tannene, 352 fichtene; Rollen, Ster: 272 buchene, 2 birchene, 1403 tannene, 389 fichtene und 3534 Ster gemischte Reispfingel.

Verzeichnisse über Loseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der murgschifferschaftlichen Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Auszüge besorgt Forstwart Emil Haas in Forbach. Den 12. Oktober 1896.

Enß, Oberförster.

Privat-Anzeigen.

Sofhund

ein wachamer zu kaufen gesucht. Lederfabrik Birkenfeld.

Dunghaare

werden abgegeben von der Lederfabrik Birkenfeld.

4 bis 5000 Mk.

sind auszuleihen von der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Chr. Schill,

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel,

Patent Ludowici,

Maschinen-Bachsteine

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren } in allen

Steinzeugröhren } Lichtweiten,

Portland-Cement,

gemahlener Schwarzkalk

in Zentnerfäcken,

feuerfeste Ware

in allen Größen,

Carbolinum,

Dachpappen etc. etc.

Geld zu 3¹/₂ 0/0

bis 4¹/₂% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln.

Haus- und Güterzinsen kaufen billigt.

Informationscheine erbeten an

Roller & Beitzinger,

Hypothekengeschäft Heilbronn.

Suche zum sofortigen Eintritt

ein

Zimmermädchen

und eine

Spülerin

im gesetzten Alter bei gutem Lohn.

Näheres durch die Exp. ds. Bl.

Neuenbürg, den 23. Oktober 1896.

Codes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere l. Mutter

Marie Rupp

geb. Kübler

heute morgen 1/8 8 Uhr im Alter von 55 Jahren unerwartet rasch in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

J. G. Rupp, Briefträger

mit seinen 8 Kindern.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr.



Jeder Hausfrau empfohlen! Adler-Strickwolle,

Gesetzlich geschützt!



Nur echt mit dieser Marke!

Unübertroffen in Haltbarkeit, in Weichheit und Glanz!

Nicht filzend! Nicht einlaufend!

Unübertroffen in Schönheit und Echtheit der Farben!

Zu haben in allen besseren Wollwarengeschäften.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

von Mk. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle im Rathaus.



Kosmos-Malz-Kaffee

ist der beste und wohlgeschmeckteste.

Zu haben in plombierten 1/2 und 1/4 Kilo Packeten und mit nebenstehender Schutzmarke versehen in allen besseren Delikatess- u. Colonialwarenhandlungen Neustadt's; in Wildbad bei Chr. Brachhold und Fr. Treiber; in Calmbach bei Wilhelmine Maier Wtw.; in Neuenbürg bei G. Lustnauer.



Größte Geldlotterie in Württemberg 100,000, 35,000, 30,000, 15,000, 10,000, 7500, 5000, 5 à 1500, 12 à 1000 u. s. w. kommen bestimmt 5.—6. Nov. zur Verlosung. **Stuttgarterlose à 3 M und 1 M, Heidenheimer 2 M** versendet **A. Lang, Loßgeschäft Stuttgart.** Jede Liste 15 S. NB. Bei der Volksfestlotterie fielen 45 Gewinne in meine Kollekte.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei **W. H. Fieß.** Die Original-Fläschchen von 65 S werden zu 45 S und diejenigen à M 1.10 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Der **Aalfreie**  **Gesundheits-Kräuter-Essig** aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig u. kostet d. 1/2 Literkrug 30 S u. d. 1/4 Literkrug 20 S. **Generalvertreter für Württemberg: Hermann Müller** Telephon Nr. 2779. STUTTGART. Militärstr. 117. Alleinverkauf für Neuenbürg bei **Albert Neugart.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt vorbildliche **Bettfedern.** Wie beschreiben zulässig, gegen Raftin. (jedoch betriebsige Quantitäten) **Gute neue Bettfedern** Nr. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: Halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **ferner: Acht chinesische Ganzdaunen** (sehr hübsch) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kopfenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50. Kab. — Nichtgehaltendes berechn. zuzufügenommen. **Poehner & Co. in Herford in Westf.**

Conweiler. Ein tüchtiger **Fahrknecht** wird auf sofort gesucht. **Ludwig Jäd V.** Neuenbürg. **Kalender pro 1897** in der bisherigen großen Auswahl empfiehlt **G. Meeb.**

Höfen. Wegen Aenderung des Geschäftes ist billig zu verkaufen eine **Bandsäge** mit **Kreissäge** für Handbetrieb. **Heinrich Weimar, Wagnermeister.**

Große Stuttg. Geldlose à 1 M u. 3 M Ziehg. best. 5—6. Nov. Hptgew. bar 100 000 M, 30 000 M, 15 000 M u. s. w. verf. **Adolf Braun, Hauptagentur Stuttgart.** NB. In Volksfestlotterie fielen 12 Treffer in meine Kollekte.

Garantierte Ziehung 5. Nov. Stuttgarter Geldlose 3 M und 1 M, 11 Lose fort. 20 M **Hauptpr. bar 100 000 Mk.** kombinierte Glücksanteile an 100 Stuttgarterlose 3 1/2 M, 1/100 6 M **Berlinerlose 1 M** **Kriegerlose 1 M** **Seidenheimer 2 M** 5 div. Originallose, sowie Beteiligung an 100 Originallose Stuttgarter à 3 M mit Listen versendet à M 12 — **C. Breitmeier, Generalagent, Stuttgart.** **Contobüchlein** in allen Sorten bei **C. Meeb**

Winterkleiderstoffe. **Damentuch** doppeltbreit, halbwoollen in modernst. Farben à 60 Pfg. pr. Mr. **Uni Cheviots** reine Wolle, doppeltbreit à 95 Pfg. per Meter **Muster** auf Verlangen franko ins Haus. **Flanell** reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfg. per Meter **schwarze Stoffe** doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modebilder gratis **OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.** Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung. Neuenbürg, 22. Okt. Eine entsetzliche Blutthat hält die Bevölkerung Berlins in Atem. Das Furchtbare liegt nicht allein in der Schwere des Verbrechens, dem Justizrat Levy zum Opfer fiel, sondern mehr noch in den handelnden Personen, die — kaum dem Knabenalter entwachsen — eine unglaubliche sittliche Verkommenheit an den Tag gelegt haben. Zwei Burschen von 16 Jahren sind es gewesen, die mit kühler Berechnung einen Raubmord vorbereitet hatten. Vor der Begehung treffen sie auf der Straße zwei ihnen unbekannte Altersgenossen, die — mit ihrem Vorhaben bekannt gemacht — sich sofort zur Teilnahme bereit erklären. Alle Welt fragt sich, wie das jugendliche Gemüt der vier Verbrecher, die um eine Hand voll Geld kaltblütig drei Morde auszuführen planen, zu der Stufe des Verbrechens gesunken war, daß sie gemeinsam und ohne jede Gewissensbedenken ihre That ausführen konnten. Man fühlt, daß hier Umstände zusammengewirkt haben, die keineswegs nur in der verbrecherischen Anlage der Uebelthäter, sondern zugleich in sittlichen Zuständen der Gegenwart liegen. In der That hat sich dem prüfenden Auge schon lange die betrübende Wahrnehmung aufgedrängt, daß die Loderung der sittlichen Bande in weiten Volkskreisen ihren Widerschein in erschreckender Weise auf die Jugend zurüdwirft und hier sittliche Schäden erzeugt, welche jeden wahren Volksfreund zur Abwehr aufrufen. Das jugendliche Verbrechertum wächst in steigenden Zahlen; aber diese bedauernde Tatsache ist die unvermeidliche Folge des Geistes der Rohheit und der Zuchtlosigkeit, der Genussucht und Unsittlichkeit, welcher in der eben der Schule entwachsenen Generation sich in unsern Tagen häufig findet. Das klingt wie eine Anklage gegen die Leistungen unserer Volksschule. Aber auch die beste Schulerziehung scheitert, wenn sie keine Unternehmung im häuslichen Familienleben erhält. Und hier ist der eigentliche Sitz des Uebels. Das Familienleben weicher Kreise ist vielfach vergiftet. Die Lauheit und Energielosigkeit gegenüber einer Lehre und Agitation, die sich frei auf die Massen überträgt und die ärmeren Elemente systematisch mit Widerspruch gegen alle menschliche und göttliche Autorität, mit Verachtung

von Recht und Gesetz, mit Haß und Reid gegen den besser gestellten Nebenmenschen erfüllt und dem Spiel aller schlechten Begierden preisgibt, — sie trägt eine große Mitschuld an der sittlichen Verkommenheit vieler Familien. Und der Geist, der in ihnen lebt, verdirbt natürlich auch die Kinder im Keime, so daß die Einwirkung der Schule ergebnislos bleibt. Es kommt hiezu die falsche Humanität unserer Zeit gegenüber dem Verbrechertum und der Einfluß schlechten Umgangs und sittenverderbender Lektüre, (besonders auch das Zechen der jungen Laum der Schule entwachsenen Leute in den Wirtschaften). So lange es nicht gelingt, den hier treibenden Kräften das Handwerk zu legen, wird die Sittenverwilderung der Jugend eine soziale Gefahr bleiben. Die Besserung kann also nur von einem geschlossenen Vorgehen der bürgerlichen Gesellschaft gegen die systematische Volksvergiftung erfolgen, hat aber zugleich zur Voraussetzung, daß das Bürgertum Selbstkenntnis und Selbstzucht übt und selbst mehr den Geboten christlicher Gesittung und Nächstenliebe, sowie den von dem praktischen Leben gestellten Forderungen Gehör giebt. Die Aufgaben der Volksschule müssen durch zweckmäßig eingerichtete Fortbildungsschulen erweitert werden; es bedarf ferner einer noch umfassenderen Thätigkeit in der Verbreitung guter Schriften und Gegenwirkung gegen die Erzeugnisse der schlechten Presse, es bedarf einer besseren Pflege der Rettungsanstalten für sittlich verwaarloste Kinder und einer Verschärfung der strafgesetzlichen Bestimmungen über das jugendliche Verbrechertum. Mit Worten allein wird nichts gebessert; ermannen wir uns zu Thaten und Opfern, so wird auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

rationellen Bewirtschaftung zugute kommt. Aber der Stalldünger allein thut es heutzutage nimmer. Die dem Boden entnommenen Stoffe müssen ihm bei rationellem landw. Betrieb besonders durch Phosphorsäure und Kali wieder ersetzt werden. Es sind dies Bestandteile der Knochen und der Holzasche. Mit je 100 Ztr. Klee z. B. entnehmen wir dem Boden 150 Pfd. Kali und 80 Pfd. Phosphorsäure. Bei Verwendung von Holzasche, Thomasmehl und Kainit werden unsere Wiesen bedeutend ertragsfähiger und die Qualität des Fatters gewinnt enorm; namentlich wird viel Klee erzeugt. Freilich sind manche Landwirte gleich mit dem Kostenpunkte bei der Hand. Redner betont, daß man mit 6 M. Auslagen einen Morgen düngen kann und empfiehlt lieber sonst mehr zu sparen. — Es kommen auf eine Woche nur 12 S. — Unsere Luzernkleider sollten wir nicht mit Jauche düngen, weil diese die Luzerne vertreibt und das Unkraut fördert. (Kainit und Thomasmehl.) Bei Getreide, Kartoffel- und Tabakfeldern ist der Stalldünger Hauptsache, weil er den Boden erwärmt und lockert, aber bisweilen ist im Frühjahr Chilisalpeter hier als Kopfdünger angewendet sehr empfehlenswert, namentlich wenn die jungen Getreidepflanzen vom ausgewaschenen Boden nicht genügend ernährt werden können, und der zugeführte Stalldünger bei niedriger Temperatur nicht in Salpeter umgewandelt werden konnte, 60 Pfund pro badischen Morgen genügen. Rationelle Düngung erspart Zeit und Geld, besonders wo die Arbeitslöhne so hoch sind und die Einnahmen aus unsern Aedern werden bedeutend gesteigert. Zur prompten Beziehung von Kunstdüngern und dergleichen empfiehlt der Redner Gründung von Genossenschaften und zeigt an einem schlagenden Beispiel aus dem Arthdal, wie auf diese Weise Wohlstand in eine sonst arme Gegend kommen kann. Auf Getreide und Kartoffeln rechnet der Redner 1—2 Ztr. Superphosphat per Morgen und sichert rasche und reichliche Ernte zu. — Unsere Weinberge auf dem Enzberg hat sich Herr Dr. Kehler im Vorbeigehen an Ort und Stelle angesehen und sich eines Kopfschüttelns nicht erwehren können, besonders über die Behandlungsweise vieler Weinberge und namentlich über das Brau- liegenlassen manch schönen Stückes Land. Die Frage, ob die Lage des Berges für Weinbau günstig ist, beweist er bejahend damit, daß



7500, 5000, 5.—6. Nov. Stuttgart.

5. Nov. Geldlose

sort. 20 M. 000 Mk.

teile an 100 M., 1/10 6 M.

M. M.

wie Beteilig. Mallose Stutt. fisten versendet

Generalagent, art.

klein C. Meeh

Pfg. pr. Mtr. ell

ilde Qualität er Meter

eter ider gratis

Meter.

kommt. Aber gutage nimmer.

ffe müssen ihm

sonders durch

erjeht werden.

ochen und der

ler z. B. ent-

. Kali und 60

wendung von

nit werden

ihiger und die

m; namentlich

ind manche

punkte bei der

mit 6 M Aus-

und empfiehlt

Es kommen auf

Luzernkleader

gen, weil diese

nkraut fördert.

Die alten Rieserter vor hundert und mehr Jahren den Berg so schön angelegt haben, wovon die vielen Mauern und Staffeln heute noch zeugen. In einem rationellen Rebbaue gehöre aber vor allem, daß man die Weinberge nicht zu alt werden lasse. Hier empfiehlt er das Verjüngen oder wenn zu alt, das Weisheitigen der Rebstöcke und Anpflanzen mit Luzerne unter reichlicher Anwendung der bereits angeführten, rationellen Düngung, redet aber keineswegs dem Broch-lingenlassen das Wort zum „Ausruhen“, wie viele Leute meinen. Von der Ruhe allein kann z. B. ein Pferd, das abgeschafft ist, nicht leben es braucht Nahrung, gerade so geht es dem Boden. Bei Neuanlagen will Redner größere Sorgfalt auf das Rigolen verwendet wissen und erwünscht namentlich dafür zu sorgen, daß die gute Erde nicht zu unterst, sondern in die Mitte des Grabens zu liegen kommt, die minder gute unten und die schlechte oben. Das Besprühen der Reben sollte möglichst bald im Frühjahr beim Erscheinen des ersten Laubes und nach 4-6 Wochen wieder stattfinden, das Gipseln oder Erhauen dagegen erst gegen Ende August und anfangs September. Auch gipfle man nur soweit, als die Blätter nicht ausgewachsen sind. Das Garnichtgipseln ist gerade so verwerflich als verkehrtes Gipseln. Die Ruten würden bis zum Herbst oben lustig weiter wachsen und unten fielen die Blätter ab. Empfehlenswerte Düngung für Reben ist im Spätjahr auf den Morgen 6 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit und im darauffolgenden Frühjahr 1 Ztr. Chilisalpeter.

Bei Vereitung von Obstwein erwünscht Redner einen Senfboden in den Zuber gelegt, damit der Trester unter der Flüssigkeit bleibt und die Luft möglichst abgeperrt wird. Man sorge für gute Gährung im Faß durch Zusatz von 20 Gramm kristallisiertem Salmiak auf 1 Hektoliter. Zusatz von Wasser zum Mostwein ist angezeigt, doch versäume man ja nicht, beim Haustrunk für kommenden Sommer etwa 24 Pfund Zucker zu je 1 Hektoliter Wasser zu thun, den Wintertrunk kann man entsprechend leichter machen. Auch braucht man letzteren nicht abzulassen, während man den Sommertrunk sofort nach der Gährung ablassen muß. Trüben Most schönt man am besten mit spanischer Erde, 300 Gramm auf 1 Hektoliter, à Kilogramm 60 Pfennig. Den diesjährigen Traubenwein will H. Gebeine Hofrat mit Zucker verbessert wissen, unter Zugabe von 1 Ztr. Wasser zu 1 Pfund Zucker. Wenn Obst und Trauben nicht zu Gebot stehen, der kann sich mit Rosinen einen gesunden und billigen Haustrunk bereiten. Ein Zentner Rosinen à 16 Mk. reicht zu 2-3 Hektol. Haustrunk. Zur Gärung sind für diese Flüssigkeit 14 Grad R erforderlich. Es empfiehlt sich, dem Rosinenwein etwa 1/10 Traubenwein oder auch Johannisbeerwein beizumengen. Dies erhöht die Haltbarkeit und verbessert den Geschmack.

Deutsches Reich.

Die Organe der deutschen und ausländischen maßgebenden Presse beschäftigen sich immer mehr mit dem leidigen Fall Brüsewitz und ergreifen sich durch spaltenlange Artikel in Betrachtungen über den Ehrbegriff des Offizierstandes, die Stellung der Offiziere in der Gesellschaft, insbesondere aber über die Notwendigkeit einer Reform des Militärstrafverfahrens. Es ist ein unerhörter Rechtsbruch, eine Herausforderung der Bürger und eine Beschimpfung des Staates, wenn der Offizier sich herausnimmt, die Waffe, die ihm zur Verteidigung des Landes gegeben ist, zu Verletzungen des Staatsbürgers zu benutzen. Der Grundbegriff eines Staates ist die Aufhebung der freien Selbstbestimmung und die Unterwerfung unter das allgemeine Recht. Hier maßen sich Offiziere an, in ihrer eigenen Sache selbst Richter zu sein. Kennen sie denn in jedem Falle die Thatfrage? Kann man denn nicht beleidigt zu sein glauben und auch selbst tatsächlich Beleidiger sein? Der Ueberhebung dieses Anspruches, den Degen im Frieden gegen Bürger anzuwenden, um eine angeblich gefährdete Ehre wieder herzustellen, muß entgegengetreten werden. Neben dieser Aenderung des Ehrbegriffes und des Rechtsbegriffes ist als dritte Forderung aufzustellen, daß

Konflikte nicht nur ziviler, sondern auch strafrechtlicher Natur zwischen Militärpersonen und Bürgern an die bürgerlichen Gerichte verwiesen werden.

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht.) Der Berliner Markt bewahrte während der letzten Woche dauernde Festigkeit, weil die Nachfrage recht beachtenswert und größerer Deckungsbedarf vorhanden war. Letzterer Umstand berechtigt zu dem Schlusse, daß umfangreiche Verpflichtungen für Oktober-Lieferung vorliegen. Aber auch für Dezember-Lieferungen bekundete sich in Weizen und Roggen ein reges Interesse; besonders war Weizen für diesen Termin begehrt. Im übrigen überwiegt der Verkehr in greifbarer Ware. Gute vorhandene Ware ist durchweg gesucht. Der neue Schlussschein für Lieferungs-geschäfte findet bisher noch wenig Anklang. Nur vereinzelte Abschlüsse auf Grund desselben sind zu verzeichnen.

Mannheim, 21. Okt. Ein kleiner Hexenprozeß beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Einer hiesigen Frau war von einer Mitbewohnerin des Hauses nachgesagt worden, daß sie eine Hexe sei, sie habe ihre Kinder verhext, sie brenne des Nachts Salz, es spucke in ihren Zimmern u. s. w. Die angebliche „Hexe“ strengte eine Klage wegen Beleidigung an, wurde aber damit gestern vom Schöffengericht abgewiesen, weil die Geschichte für das 19. Jahrhundert doch zu lächerlich war.

Heiligenberg, 19. Okt. Die Spitzmäuse, welche im verfloßenen Winter sich häufig in den Bienenstöcken einnisteten, zeigen sich auch in diesem Herbst wieder. Diese kleinen Insektenfresser können dem Bienenzüchter großen Schaden bereiten, wenn er sie nicht rechtzeitig durch Fallen wegfängt. Sie bringen durchs Flügloch in die Bienenstöcke ein und nähren sich dann ausschließlich von Bienen.

Groß-Serau, 19. Okt. Der unglückliche Jäger, der am Samstag bei Gelegenheit einer Jagd in Dornheim einen 14-jährigen Jungen erschossen, hat sich aus Furcht vor Strafe erhängt.

Württemberg.

Neutlingen, 22. Okt. Ueber die Behandlung und Verbesserung neuer Weine hielt gestern Herr Dr. Lumpp vom städt. chem. Laboratorium im hiesigen Gewerbeverein einen äußerst lehrreichen Vortrag, aus dem wir in Nachstehendem nur das allgemein Interessierende wiedergeben. Der Traubenmost enthält verschiedene Körper, vor allem Zucker, der zwischen 10%-30% differiert und Säure, deren Bestand zwischen 4 1/2-5% und 18-20% zu schwanken pflegt. Der Wein der Neutlinger Gegend hatte z. B. im Jahre 1893 an Zucker 16-19% und einen Säuregehalt von 0,6 bis 0,9%, im Jahre 1894 Zucker 11-13 1/2, Säure 0,1-0,7, 1895 Zucker 15-18%, Säure 0,6 bis 0,9, so daß also der 95er Jahrgang dem 93er nicht ganz nahe gekommen ist. Vom heurigen Jahrgang läßt sich noch sehr wenig sagen; ein Wein filtriert, zeigte 69° nach Dechäle, denen 15,2 Zucker entsprachen. Im Großen und Ganzen haben wir nunmehr mittelmäßige und schlechte Jahrgänge und muß deshalb nachgeholfen werden, was entweder durch die ältere Methode des Gallistrens oder durch Behandlung mit kohlen-saurem Kalk, der die Säure abstumpft, zu geschehen pflegt. Durch das Gallistren wird bekanntlich die in zu großer Menge vorhandene Säure durch Verdünnen mit Wasser und einer entsprechenden Menge Zucker fortgenommen und der mangelnde Zuckergehalt durch Zusatz noch eines Quantums Zucker ausgeglichen. An Stelle des Zuckers pflegt man auch Zibeben oder Corinthen zu verwenden, der Vorzug des ersteren ist eine billigere und einfachere Verarbeitung, bei Anwendung von Zibeben erhält man jedoch extraktiv reichere, wohlmundigere Getränke. Wenn der Most zum Vergähren in den Keller kommt, muß er eine Temperatur von 12-15° Celsius haben, sobald sie tiefer sinkt, hört die Thätigkeit auf. Um sie zu haben, wendet man verschiedene Methoden an, z. B. das Heizen, das jedoch nur immer ein Nothbehelf ist, auch wird vielfach ein von Sandter-Heilbronn konstruierter Apparat

benutzt, der Wein im Faß, nicht von außen erwärmt. Ist der Wein auf irgend eine Art korrigiert und hat die Gährung stattgefunden, wird er abgelassen, sobald er hell wird. Bei richtiger Behandlung sind Fehler des Weins verhältnismäßig selten und kommen nur noch sog. Weinfehler, wie z. B. Schimmelgeschmack, in Betracht. Von Krankheiten des Weins sind zu erwähnen, das durch Essigpilze verursachte Sauerwerden; man muß in diesem Falle den Wein durch Zusatz von Zucker in neue Gährung versetzen, hinausjögern kann man das Sauerwerden durch Abstumpfen mit kohlen-saurem Kalk. Eine zweite Krankheit ist das hauptsächlich bei Weißweinen vorkommende Schleimig- oder Zähwerden, wogegen das sog. Feitschen oder Einleiten einer neuen Gährung hilft. Als weitere Krankheiten sind zu nennen, das Leichtwerden des Weins, ferner das Bitterwerden, das Trübwerden, wick letzterem durch Schönen abgeholfen werden kann, doch empfiehlt es sich, hiermit erst einen Vorversuch im Kleinen zu machen. Ein weiterer Fehler ist das Braun- oder Fuchsigwerden, veranlaßt durch faule Beeren oder dadurch, daß der Wein zu lange am Trester gelassen wurde, ein Schwarzwerden, durch hineingekommenes Eisen verursacht, kommt seltener vor und wird durch Schönen abgeholfen. Herr Dr. Lumpp schloß seinen äußerst lehrreichen Vortrag mit einer kurzen Besprechung des Weingesetzes vom Jahre 1892.

Cannstatt, 23. Okt. Infolge des anhaltenden Regens ist der Nekar in stetigem Steigen begriffen.

In Backnang starb dieser Tage ein Tagelöhner, der immer so armelig und elend aussah, daß man ihm am liebsten 3 Pfennige gegeben hätte. Vor einigen Tagen starb der Mann und man fand in seinem Haushalt 40 000 M in Bargeld und Wertpapieren.

Herbstaadrichten.

In Stuttgart ist der offizielle Beginn des Herbstes auf Montag den 26. d. Mts. festgesetzt worden. Bei der schönen Belaubung der Reben besteht jedoch in Kreisen von Weinbergbesitzern — günstige Bitterung vorausgesetzt — der Wunsch, namentlich das Trollingergewächs möglichst lange am Stod hängen zu lassen. Um diesen Wünschen Rechnung zu tragen, ist die Weinberghut bis zum 8. November ausgedehnt worden.

Wingen, 21. Okt. Die hiesigen Weinbergsbesitzer sind geradezu überrascht von dem ungeheuren Quantum, das sie dieses Jahr ernten. So „herbstete“ beispielsweise ein Winzer in seinem Weinberge 60 Mischen, gegen 22 im Vorjahre. (Nur schade, daß die Witte zu wünschen übrig läßt.)

Weinpreiszettel vom 22./23. Okt.

Preise per 3 hl.

Laußen a. N. 70, 73, 75, 85, 95, 100, 120 Mark. — Owen u. Teck. 1 Kauf zu 70 Mk. Nienstlich Borrat. — Mundelsheim. Einige Käufe zu 50-60 Mk. für ebene Lagen, 75-85 Mk. für rotes Mittelgew. und 110-130 Mk. für Räsberger. — Auenstein. Einige Käufe zu 70 Mk. Gewicht bei Weichling 72 Gr. nach Dechäle. — Bentelsbach. Mehreres verkauft ohne feste Preise, Gesamtsergebnis 4000 Hl. — Bönningheim. Ertrag etwas kleiner, als angenommen, Güte recht annehmbar, erheblich besser als 1894, nach keine Käufe abgeschlossen. — Löschgan. Preise 55, 57, 62 Mk., ziemlich verstellt. — Flein. Güte weit besser als 1894, Gew. von Rotwein 70-80 Gr., 1 Kauf zu 80 Mk. Rotwein und 3 Mk. Drausgelb. — Großbottwar. Heute die ersten Käufe für Mittelgew. zu 90 Mk. — Verdingen. Käufe zu 85 und 86 Mk., Gew. bis zu 80° Dechäle, gem. Gew. noch kein Kauf, Käufer erwünscht. — Winstwangen. 1 Kauf zu 71 Mk. Biel auf Rechnung verstellt, Qualität gut. Käufer erwünscht. — Grundach. Noch kein Kauf, Käufer eingeladen. — Schnaitz i. N. Preis 70 und 75 Mk. Das zu 8500 Hl. geschätzte Erzeugnis schlägt vor. — Strümpfelbach i. N. Menge 4000 Hl., Qualität bei dem gesunden Stand der Trauben gut. Einiges verstellt. — Löwenstein. Einiges verstellt ohne festen Preis, sonst noch alles feil, Qualität entschieden besser als 1894, Käufer erwünscht.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 22. Okt. Mostobst auf dem Nordbahnhof. Zufuhr auf 34 Waggons. Preis per Ztr. 6 Mk. — Pf. bis 6 Mk. 50 Pf. Heilbronn, 22. Okt. Mostobst 4 Mk. — Pf. bis 5 Mk. — Pf., gedrochene Äpfel 9-12 Mk. per Zentner.

Ausland.

Die binnen kurzem stattfindende Vermählung des französischen Thronprätendenten, des Herzogs Philipp von Orléans,



mit der Oesterreich. Erzherzogin Maria Dorothea in Wien wird nur einen ganz privaten Charakter tragen, weil der Kaiser von Oesterreich bei der republikanischen Regierung Frankreichs keinen Anstoß erregen will.

Große Befriedigung herrscht bei den Magyarern darüber, daß der lutherische Bischof Dr. Müller der Siebenbürger Sachsen am 18. Oktober zu der in Kronstadt stattfindenden Enthüllung des Millenniumdenkmals eingetroffen ist und in seiner Rede erklärt hat, die Sachsen müssen an dem Bestande und an der Entwicklung unjeres teuren Vaterlandes mitarbeiten. Die Siebenbürger Sachsen sind bekanntlich bisher äußerst erbittert gewesen über die deutschfeindliche Haltung der ungarischen Regierung. Ob dieser nun gegen die Siebenbürger eine freundlichere dauernd einnehmen wird, wie Ministerpräsident Banffy gelegentlich einer Wahlrede versprochen, muß abgewartet werden.

Paris, 22. Okt. Die Seine ist gestern Nacht um nahezu einen Meter gestiegen. Die Dampfboote mußten heute früh ihre Fahrten einstellen, da sie unter den Brücken nicht mehr durchfahren konnten. Aus den Departements, namentlich den nordöstlichen, werden Ueberschwemmungen gemeldet, die bereits beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Es herrscht andauernder Regen.

Wien, 19. Okt. Auf dem Freudenauer Turke schlug der deutsche zweijährige Heugst „Saphir“ des Barons Oppenheim den siebengewohnten „Tokio“, der unfähig war, sich auch nur einen Platz zu erkämpfen. Der Siegespreis beträgt 100 000 Kronen.

Kurów ein Marktflecken im Gouvernament Lublin in Rußland, ist fast vollständig niedergebrannt; 3000 Personen sind obdachlos geworden.

Vermischtes.

Ein poetisch veranlagter Enzthäler Arbeiter hat folgende Verse dem P. Beob. zugefandt:

Dort oben auf der Gumpelscheiter
Entspringt die Enz aus ihrem Duell.
Wie eilt sie doch im Jugendfeuer
Das Thal hinab so klar und hell,
Ganz ohne Raß und ohne Ruh
Nach Viesigheim dem Redar zu.
Wie manchen Floß hat sie getragen
Das Thal hinab, da wo noch nicht
Das Dampftröh durch die Welt gefahren;
Und man noch froh gewesen ist
Daß man auf ihrem starken Rücken
Das Holz nach Holland konnte schicken,
Doch jetzt auch darf sie noch nicht feiern
In unsrer Zeit giebt's auch zu thun.
Wie Vieles muß sie doch befeuern
In Enzthal's Industrie und Ruhm
So manch gewaltige Fabrik
Dankt ihr ihr Dasein und ihr Glück.
Manch Bächlein läßt sie mit sich laufen
Das Thal hinab, bald klein bald groß.
Das eine kommt ganz wild und brausend,
Das andere friedlich und harmlos,
Um zu vermehren ihre Kraft
Wodurch sie Ruh und Segen schafft.
In Pforzheim kommt die sanfte, süße
Und eble Schwester Ragold her
Die beugt gerne ihren Willen
Es fällt ihr wahrlich gar nicht schwer
Zu opfern ihren sanften Sinn
Ja selbst den Namen giebt sie hin.
Das übt Eindeud auf die wilde
Und lebensfrohe Schwester aus,
Dah sie von nun an etwas milde
Auch wird in ihrem raschen Lauf
Wie dann die Enz zu Viesigheim
Wird mit dem Redarfuß vereint.

J. Gg. D.

Obwohl das Weinjahr 1896 im Allgemeinen nicht gut geraten ist und von ihm nur mit „saurer Miene“ gesprochen wird, so giebt es doch in unsern deutschen Weingauen Leute, die sich darum den Humor nicht rauben lassen. Einer dieser Humoristen hat dem neuen Wein, wie schon in Nr. 165 ds. Bl. mitgeteilt, in einer fröhlichen Tafelrunde den Namen Li-Hung-Tschang gegeben, und zwar weil der „96“ ganz wie der schlaue Chinese viel versprochen und wenig hielt. Aus Rache, die auch dem sauersten Wein gegenüber süß bleiben soll, soll dem alten Herrn in China ein Faß 96er

(keine Kusle!) debiziert werden. Uebrigens ist es nicht das erste Mal, daß schlechte Jahrgänge mit politischen Vorgängen in Verbindung gebracht wurden. So wurde z. B. der „76er“, der im Allgemeinen ebenfalls sehr an Säure war, an manchen Orten „Shipka“ getauft. Hoffentlich trifft's auf den „96er“ zu, was unverbesserliche Optimisten von Li-Hung-Tschang noch erwarten, nämlich: daß das Beste noch — nachkommt.

Von Ratten getötet wurde auf einer Mühle bei Raagard ein neun Monate altes Kind, das, in der Wiege liegend, unter Aufsicht eines 3jährigen Bruders stand. Dieser lief, als die Ratten das Kind überfielen, schreiend davon und holte Erwachsene herbei. Als diese kamen, war das Kind schon fürchterlich zugerichtet. An den Backen und Armen war dem Kleinen von den Nagern das Fleisch bis auf die Knochen abgefressen worden. Drei Tage darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

(Ein drolliges Vorkommnis) hat in Bosen viel Heiterkeit erregt. Vor kurzem bat ein Briefmarken sammelnder Junge seinen Vater, eine Anzahl alter Marken verkaufen oder umtauschen zu dürfen, die er auf dem Boden gefunden hatte. Der Vater erlaubte das und schärfte dem Sohne noch besonders ein, die Marken auf den Kouverts zu lassen, da er dann höhere Preise erzielen werde. Der gehorsame Sohn beherzigte das und gab sogar noch die alten Briefe dazu, die sich in den Kouverts befanden. Wie erschrocken der Papa, als ihn nach einigen Tagen eine bekannte Dame darauf aufmerksam machte, daß zur Zeit die Liebesbriefe, die er als Bräutigam von seiner damaligen Braut und jetzigen Frau, empfangen, in der Stadt zirkulierten und den Inhabern großes Vergnügen bereiteten! Der Junge hatte diese jarten, seit Jahren achlos bei Seite gelegten Beweise zärtlichen Empfindens erwischt und ohne Prüfung des Inhalts — in fremde Hände gegeben! Nun wurden große Anstrengungen gemacht, diese handschriftliche Liebeslyrik wieder in die Hände ihres Eigentümers gelangen zu lassen — aber nicht immer mit Erfolg. Manchem der gegenwärtigen Besitzer machte es Spaß, diese „Bekenntnisse“ für sich zu behalten, vielleicht, um sie einmal als „Briefsteller für Liebende“ zu benutzen.

(Einen strengen Winter) glauben die Forstleute prophezeien zu dürfen. Verschiedene im Walde beobachtete Zeichen führten zu dieser Annahme. Da ist z. B. das Blühen der Haide, welche bis in die kleinsten Reischen hinein mit Blüten übersät ist. Auch die Waldameisen sollen einen strengen Winter voraussehen, indem sie mit unermüdlichem Fleiße an der Vergrößerung ihrer Haufen arbeiten, um sich im Innern eine geschützte Zufluchtsstätte zu schaffen.

(Die Weltgeschichte lehrt uns! Während bisher die Erzeugnisse der Presse erst nach einem längeren oder kürzeren legitimen Leben noch dem Schicksal eines Scheindaseins in Kolonialwaren- und Gemüsehandlungen anheimfielen, soll nunmehr der umgekehrte Weg beschritten werden. An den Berliner Anschlagäulen finden sich nämlich als heißendes Urteil über eine gewisse literarische Produktion unserer Zeit Plakate folgenden Inhalts:

„Als Geschenk an Kunden gelangt demnächst allwöchentlich die X. X. Zeitung zur Gratisausgabe in Detailgeschäften der Kolonialwarenbranche.“

Wir wünschen eine gesegnete Mahlzeit.

(Hase und Gans.) Es dürfte der Hausfrau nicht unwillkommen sein, zu erfahren, auf welche Weise man das Alter dieser Tiere leicht ermitteln kann. Im allgemeinen erkennt man die Gans an den Federn, den Hasen an seinen Läufen. Sind die Nägel an den Beinen der Hasen, namentlich an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun. Sind

hingegen die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist es ein älteres Tier. Auch achte man bei einem geschossenen Hasen auf die Augen. Sind diese schon eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage tot. — Um das Alter der Gans zu ermitteln, muß man, wie gesagt, auf die Federn achten. Es befinden sich am äußersten Rücken jedes Gänseflügels, dicht bei den größten Schwungfedern, zwei kleine, besonders feststehende, schmale, spitze und harte Federchen. An der größeren zeigt sich nach Ablauf des ersten Jahres eine kleine Rinne, die aussteht, als ob der Kiel durch eine dreikantige Felle querüber eingelerbt wäre. Nach Ablauf jedes weiteren Jahres bildet sich eine neue Rinne, ihre Zahl zeigt somit das Alter der Gans an.

(Mißverständene Geburtsanzeige.) Einem Kaufmann in Gleiwitz war ein Sohn geboren worden. Hocherfreut schrieb er an seinen Bruder: „Heute ist bei mir ein Junge angekommen, der sich für Deinen Reffen ausgiebt!“ Postwendend kam die Antwort: „Wie Du weißt, habe ich keinen Reffen. Glaube dem Betrüger nicht, sondern wirf ihn hinaus! Das beste aber ist: Einsperren!“ — Das kommt davon, wenn man zu geistreich sein will.

[Boshafte Frage.] Petersen: „Das ist aber wirklich nicht mehr mit Ihaen auszuhalten; Sie spielen mit einem kolossalen Schwein!“ — Mayer: Pardon, mit wem spiele ich?“

[Im Herbst 1896.] „Sie geben mir die blaue Trauben, ich will ja weiße haben!“ — „Das sind auch weiße — die sind nur von der stätte so blau!“ (Zl. Bl.)

Auflösung der Rechenaufgabe in Nr. 166.

5 46 87 128 169 210 251 292 333 374

Richtig gelöst von Gertraud Schind, Emma Meyer, J. Herrigel, Fritz Dörling in Neuenburg; Postbote Schindler, Hermann Großmann in Feldbrennoch; R. K. C.; Aug. Weiß, Ottenhausen; Maria Loupman, Widdob; Eugen Delschläger, Birkenfeld; Wilhelm Reuwerter, Dennaq; Anwalt Dittus, Oberhausen.

Zweifelhafte Scharade.

Nie macht die Erste ein Geschick begehrlieh,
Mit ihr wird ein Verständnis oft gefährlich.
Die zweite Silbe treibt zu süßen Thaten,
Und unentbehrlich ist sie dem Soldaten.
Das Ganze ist ein grämlicher Gesell,
So er sich zeigt, da flieht der Frohsinn schnell.

Telegramme.

Berlin, 23. Okt. Der Bundesrat überwiegt in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf der Militärstrafgerichtsordnung für das deutsche Reich dem zuständigen Ausschusse.

Schwerin, 23. Okt. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen trafen heute abend 6.30 Uhr hier ein und wurden von dem Großherzog, dem Erbgroßherzog und den anderen Fürstlichkeiten am Bahnhof empfangen. Morgen 11 Uhr findet die Trauung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin statt.

Darmstadt, 23. Okt. Das russische Kaiserpaar fuhr heute Vormittag mit den übrigen Herrschaften zum Forsthaus Kobersdorf, wo zur Zeit Ausgrabungen vorgenommen werden.

Karlsruhe, 23. Okt. Die Meldung von einer Verurteilung des Lieutenants Bräjewitz ist bis jetzt nicht bestätigt.

St. Ludwig, 23. Okt. Die Bahnstrecke zwischen hier und Vartenheim steht unter Wasser und kann durch die Bäche nur langsam und mit großer Vorsicht befahren werden.

Bern, 23. Okt. Auf der ganzen Schweizer Hochebene herrscht seit heute früh sehr starker Schneefall, der große Störungen im Verkehr verursacht hat. In La Chaux-de-Fonds liegt der Schnee 1/2 m hoch. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind ganz unterbrochen. Durch die Last des Schnees wurden große Bäume geknickt. Ueberschwemmungen werden aus den Kantonen Neuenburg, Waadt, Tessin, Basel gemeldet, wo die Weinernte vollständig zerstört wurde.